

Verleumdung Wilhelm P. aus Ehrenfriedersdorf auf dem Dresdner Bahnhof zu Leipzig ein Brief für den Gefangenen Albert S. 1896, den er aus Altenburg geholt hatte, besuchte dieser den gefänglichen Angeklagten und emittierte. Einige Tage später stellte sich P. freiwillig der Beförderung der Verleumdung unter, da er sich nicht weigern wollte, vor der 3. Strafkammer in Leipzig Verantwortung zu übernehmen. Der Diener war mit dem Gefangenen um 11 Uhr Vormittags von Altenburg kommend, auf dem Altenburger Bahnhof in Leipzig angekommen und hatte bis zum Abgang des Zuges nach Ostschl. 1 1/2 Stunde Zeit, die er dazu benutzte, mit seinem Gefangenen durch die Stadt zu gehen und einmal einzusehen. P. war als gutmütig bekannt, weshalb P. auf dem Dresdner Bahnhof in Leipzig nicht erst den daselbst wach habenden Schutzmann hat, während der Zeit des Bilettdienstes auf den hinter ihm stehenden Gefangenen zu achten. Es ist dem P. schon im Jahre 1896 einmal ein Gefangener entwichen. Damals wurde P. wegen Vergehens gegen § 347 des Strafgesetzbuches zu 30 Mark, diesmal zu 60 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Meißen, 24. October. Nach einer Bauzeit von drei Jahren wurde heute in Meißen die neue Johanneskirche eingeweiht.

Dresden. In der Vorhalle des Personen-Bahnhofes kam gestern früh ein Klempnergehilfe mit elektrischen Leitungen in Verührung. Er wurde getödtet und blieb an den Drähten hängen. Es bedurfte besonderer Vorkehrungen durch die sächsische Feuerwehr, um den Körper herabzubringen.

Rückzug. Die Kunde von einem Mordversuche durchsickte am Freitag Abend unseren Ort. Derselben liegt selbender Thatbestand zu Grunde: Der Dienstmann Höbe, ein arbeitscheues verkommenes Subjekt, der mit seiner Frau wegen seines mäßigen Lebenswandels schon seit langer Zeit in Unfrieden lebt, versuchte diese zu ersticken. Abends gegen 1/9 Uhr war letztere von ihrer Arbeit nach Hause zurückgekehrt. Die Kinder, drei Knaben im Alter von 8 bis 13 Jahren, waren bereits zu Bett gegangen. Kurz nach ihrer Rückkehr wollte sich die Frau ebenfalls zur Ruhe begeben. Während sie noch mit dem Auskleiden beschäftigt war, sprang plötzlich der Unhold von seinem Stuhl auf und stach mit seinem bereit gehaltenen Taschenmesser ohne jede Veranlassung nach der zu Tode erschrockenen Frau, diese an Hals und einer Hand verlegend. Dieser Vorgang war den Kindern nicht entgangen und auf ihr Geschrei eilte die Hauswirthin herbei, und es glückte ihr, dem Wüthendigen sein blutbesudeltes Opfer zu entreißen und in ihre Behausung zu tragen, wo ihm die erste Pflege zu Theil wurde. Sofort rief man auch telegraphisch einen Arzt herzu, der der Bedauernswerthen einen Nothverband anlegte und die unverzügliche Ueberführung in das Stadtkrankenhaus nach Dresden veranlaßte. Inzwischen war durch Nachbarn der Gemeindevorstand von dem grauenhaften Vorfall unterrichtet worden, welcher sich sogleich an Ort und Stelle begab und die Festnahme des Thäters bewirkte. Unumwunden gestand er sein Verbrechen ein. Nach dem Verhör wurde gefragt, gab der Verbrecher höhnisch zur Antwort: „Meine Frau hat mich geirrt.“ Noch am selbigen Abend wurde er an das Landgerichtsgefängniß in Dresden eingeliefert. Bei der Durchsichtung seiner Kleidung fanden sich ca. 50 Mk. im Portemonnaie vor und 800 Mk. bestehend in einem Hundstundert- und drei Hundertmarkstücken, in Lappen eingewickelt in seiner Weste. Dieses Geld bildete den Rest einer vor ein paar Jahren gemachten Erbschaft in Höhe von ungefähr 2000 Mk., die er stets bei sich trug und wozu er herrlich und in Freuden lebte, während seine Frau, die sich des besten Rufes und allgemeiner Beliebtheit erfreut, durch ihrer Hände Arbeit den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder kümmerlich beschaffen und obendrein ihren Mann noch mit unterhalten mußte, von dem sie dafür allerlei Unbill zu ertragen hatte und der sie sogar allerliebst bezichtigte. Zum Glück sind die Verletzungen der demitleidenswerthen Frau nicht derartig, daß ihre Wiederherstellung zweifelhaft erscheint.

Schanda. In unserer böhmischen Nachbarstadt Bodenbach passirte am Sonnabend ein schreckliches Unglück in der Gasanstalt. Während mehrere Arbeiter mit dem Ausschneiden des neuen Gasometers beschäftigt waren, strömte plötzlich Gas in die Stube und betäubte zwei Arbeiter, während es den übrigen noch gelang, an die frische Luft zu gelangen. Der Versuch, die betäubten Arbeiter, die beide Familienväter sind, zu retten, mußte, da ein müthiger Mann, der sich in die Stube hinablassen wollte, sofort die Besinnung verlor, leider aufgegeben werden. Die beiden Verunglückten konnten nur als Leichen herausgezogen werden. Eine Anzahl anderer Arbeiter mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, da sie in Folge Einathmens der giftigen Gase zum Theil schwer erkrankt sind.

Chemnitz. Das „Chemnitzer Tagebl.“ schreibt: Eine Erfindung von epochemachender Bedeutung ist jetzt in der mechanischen Weberei zu verzeichnen; sie stammt aus Amerika und rührt von D. M. Seaton in San Francisco her. Obwohl man in England und auch in anderen Ländern große Anstrengungen gemacht hat, diese Erfindung für sich ausschließlich zu gewinnen, ist es doch gelungen, sie zuverderst nach Deutschland, und zwar zuerst nach Chemnitz zu bringen. Das geräth unserer Stadt und ihrer hochentwickelten Textilindustrie gemäß zu hoher Ehre, geht doch daraus aufs Neue hervor, wie hoch die Achtung Chemnitz weit über dem Ocean genießt. Seit alter Zeit hat die Aufgabe, Gewebe mit fortwährendem Faden zu weben, denkende Menschen beschäftigt; die Webung erschien fast so unerreichbar, wie die Beschaffung eines Perpetuum mobile. Seaton's automatische Webstuhl-Vorrichtung, die gegenwärtig in der Höheren Webhale, Vogelpstraße 28, Interressanten, sofern sie sich vorher im Bureau der Anstalt melden, vorgeführt wird, erfüllt diesen Zweck zum Erstaunen aller Fachleute. Wir hatten Gelegenheit, die Vorrichtung, die an jedem Webstuhl, der bisher mit

Webstühlen und Spinneln gearbeitet hat, leicht angebracht werden kann, so daß also die bisherigen mechanischen Webstühle weiter benutzt werden können und nicht ins alte Eisen zu wandern brauchen, in Thätigkeit zu setzen und müssen allerdings gestehen, daß durch diese Erfindung eine große Umwälzung in der mechanischen Weberei hervorgerufen wird; denn es wird durch sie eine ununterbrochene fortlaufende Zufuhr des Schußfadens bewerkstelligt, dadurch befreit sie jeden Webstuhl, da eben jeder Centimeter Schußgarn in das Gewebe kommt; auch bietet sie einen Vortheil von hoher sanitärer Wichtigkeit dadurch, daß das bisher notwendige Ansaugen des Schußfadens wegfällt, und des Weiteren beansprucht sie einen geringeren Kraftaufwand. Ein Webstuhl mit dieser automatischen Vorrichtung kann mit 1/2 der Kraft betrieben werden, welche der alte mechanische Webstuhl erfordert. Von den übrigen Vorzügen erwähnen wir außer der Möglichkeit einfacher und leichter Ueberwachung seitens der Arbeiter noch den, daß durch die ununterbrochene Arbeit jeder Zeitverlust erspart wird. Wenn ein gewöhnlicher Webstuhl etwa 76 Paris in 10 Stunden webt, so fertigt der neue automatische Webstuhl 100 Paris bei gleicher Geschwindigkeit, denn ein gewöhnlicher Webstuhl sieht 400 bis 800 Mal jeden Tag — diesen zu zehn Stunden gerechnet — still und jeder Stillstand ist Zeitverlust. Bemerkenswert sei noch, daß der neue mechanische Webstuhl — oder besser — ein mechanischer Webstuhl mit der neuen automatischen Vorrichtung alle Waaren, einfarbig oder bunt, mit gleicher Geschwindigkeit webt; dieser Vorzug allein schon würde genügen die Erfindung zu einer der bedeutendsten der Jetztzeit zu hampeln.

Ramenz. Reichen Rinderstegen auf einmal erfährt die Familie des Gutsherrn Siefert in Strozsdorf, indem hier der Storch mit Drillingen — zwei Mädchen und ein Knabe — einkehrte hielt. Während der Knabe bald nach der Geburt starb, erfreuen sich die Mädchen ihres Daseins.

Glauchau, 22. October. Die Vereinigung sächsischer Bogenspinner hat bei ihren Mitgliedern eine Beschränkung der Produktion um 16%, Prozent durchgesetzt, vermochte aber einige große Spinnerereien in Grimmitzschau und Verdau nicht zu diesem Schritte zu bewegen. Da sich nun noch keine Besserung, sondern wegen des festen Rückganges der Garnpreise sogar eine weitere Verschlechterung der Lage sichtbar macht, durch die vielleicht einige Spinnerereien gezwungen werden könnten, einen Theil des Betriebes einzustellen, so werden die Versuche, gemeinsam eine Produktionsbeschränkung zu erzielen, fortgesetzt.

Deisnig i. B., 24. October. Bayerische Grenzjäger aus Jagmannsreuth beschlagnahmten vergangene Nacht unweit des „Kaiserhammers“ drei Ochsen. Die Ochsen waren im Besitze von Transportirrhnen, wonach die Rinder aus Preß in Bayern stammten, die bayerischen Beamten vermerkten indessen leicht nachzuweisen, daß die Thiere österreichischer Herkunft waren. Sie besaßen einen Werth von mehr als 1000 Mk. und werden demnach in Adorf zu Gunsten der sächsischen Staatskasse zur Versteigerung gelangen.

Aus dem Reiche.

Das Remeler Barkschiff „Satisfaktion“ mit Kohlen von Leitz nach Remel unterwegs, ist in der Nordsee gesunken. Der Kapitän, dessen Frau und neun Mann der Besatzung sind ertrunken. Nur ein Junge wurde von dem Gothenburger Dampfer „Atlant“ gerettet. — Die „abgeschnittenen Hände“, die dem Gastwirth Siefert, in Berlin, durch die Post zugingen und ihm den Appetit an dem soeben servirten Abendbrot verderben, haben sich unter der Lupe des „Anatomischen Museums“ als Harenklauen entpuppt, denen man das Fell abgezogen hatte. Die Polizei forschte übrigens eifrig nach dem Abfender der ominösen Göttermaßen, da sie ihn gegebenenfalls wegen groben Unfugs belangen will. — Auf der zwischen Bonn und Melsheim verkehrenden Kleinbahn fiel ein Schaffner zwischen die Bremsvorrichtung und wurde bis Bonn geschleift, woselbst er als Leiche unter dem Wagen hervorgehohlet wurde; dem Verunglückten war der Rücken vollständig aufgerissen. — Am Sonnabend Abend ist es in Striegau dem wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Neumann aus Mühlbach gelungen, aus der Anstaltsdruckeret, in welcher er als Drucker und Lithograph beschäftigt war, zu entkommen. Der Häftling, der übrigens bereits 14 Jahre verbüßt hat, hat seinen Weg aus dem Hofe an einem Abhänger in die Höhe auf das Dach des Hauptgebäudes und von da an den Dachrinnen entlang über die Nachbarhäuser nach der Straße genommen. — In der Nacht hat der 36 jährige landwirthschaftliche Arbeiter W., welcher aus Jarenow in Rußland in Woltersdorf, eingewandert ist, seine 42 jährige Ehefrau im Streit, anscheinend mittelst eines Stuhlbeines, erschlagen. Die Ehe war eine unglückliche; beide Theile sollen dem Trunke ergeben gewesen sein. Der Thäter, ein sehr beschränkter Mensch, wurde dem Amtsgericht Kallberg-Flädersdorf zugeführt. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Briquetfabrik auf Neurostolln bei Senftenberg, indem der Hilfspreßer A. Schiller von dem rechtsseitigen Schwungrad der zweiten Presse erfaßt und durch die Schwungradgrube geschleudert wurde. Er wurde hochstetlich zerschmettert, erlitt einen komplizirten Schädelbruch mit völliger Zerschmetterung der Gesichtsknochen, einen Splittbruch beider Oberarme, sowie einen komplizirten Beckenbruch.

Vermischtes.

Der Däne ist gut, nahrhaft, viel und oft und trinkt von früh bis abends die verschiedensten „färlenden“ Getränke. Kommt man als Fremder vormittags in die Kopenhagener Restaurants, so überreichen einem die Kellner lange Speisekarten, auf denen ungeschönte Emmentaler (belegte Butterbrot) verzeichnet stehen. Da giebt es außer den obligaten Broten, Schinken-, Würst- und Röst-Broten solche mit den delikatesten Fischen,

Summern, Krebsen usw. belegt. Dabei thronen die Fische nicht nur in getrocknetem Zustande, sondern gebraten und auch in Käse auf den Broden. Die Preise für einen solchen Lunch sind sehr niedrig, man zahlt für das belegte Brodchen etwa 10 bis 25 Pfennige. Uebrigens ist man italienischen Salat, den man, nebenbei bemerkt, in Rom weder erhält noch kennt, nirgends besser als in Kopenhagen. In den dänischen und schwedischen Hotels zahlt man gewöhnlich für ein sehr reichhaltiges Mittagbrod von 5 bis 8 Gängen 4 bis 5 Mk. Vernünftiger Weise machen aber die Kellner die ausländischen Reisenden darauf aufmerksam, daß man sich dieses Diner auch halbiren und drittellen kann. Und dann zahlt man nur drei Mk. oder zwei Mk. fünfundsiebzig Pf. In Dänemark giebt es zum Schluß ein jeden Diners von Ende Juni bis Mitte August — also in der elegantesten Reisezeit — ein köstliches Gericht und zwar Erdbeeren mit Saher auf Eis gekühlter Sahne (Cordbar mod Fiske). Dabei stehen auf den Tischen große Schalen mit gestoßenem Zucker, von dem man nach Belieben nehmen kann. Die vorzügliche, kräftige und überaus reichhaltige dänische Küche ist allerdings auch eine Folge der verhältnißmäßig niedrigen Preise für die meisten Nahrungsmittel. Fische, Fleisch, Milch, Butter, Eier sind in Dänemark zu Preisen, selbst im Kleinhandel, erschwinglich, die wir in Deutschland leider schon nicht mehr kennen. Landwirtschaft und Viehzucht stehen in Dänemark in hoher Blüthe und werden sehr zweckmäßig betrieben. Das kleine Dänemark, das nur etwa zwei Millionen Einwohner zählt, besitz zur Zeit über eine Million Milchkuhe, so daß also schon auf je 2 Dänen eine Milchkuhe kommt. Die dänische Vieh-Ausfuhr nach Deutschland stellte bis zur Grenzsperrre allein einen jährlichen Verkaufswert von 40—45 Millionen Mark dar. Auch aus diesen Figuren kann man ersehen, über welchen gewaltigen Viehreichthum das kleine Dänemark verfügt. Auf der andern Seite beträgt allerdings die deutsche Industrie-Ausfuhr nach Dänemark jährlich rund 100 Millionen Mark.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. October 1898.

§ Berlin. Wie aus Wien gemeldet wird, berichtet die „Pol. Corresp.“ in einer Zuschrift aus Katho über die anarchistische Verschwörung gegen das Leben des deutschen Kaisers, die Entdeckung sei dadurch erfolgt, daß einige Tage vor Festnahme der Anarchisten in den Kleidern eines von einem Franzosen ermordeten Italieners ein Portemonnaie mit belastenden Briefen gefunden wurde. Bei der in der Wohnung des Ermordeten vorgenommenen Hausdurchsuchung seien dann Beweise dafür zu Tage getreten, daß von den Anarchisten eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers eingeleitet war. Au Grund dieser Entdeckung sei es gelungen, sämtliche Verschwörer habhaft zu werden. In Alexandria ist auf einem Schiffe ein Anarchist verhaftet worden, der aus Italien kam und sich nach Palästina begeben wollte.

§ Köln. Der Madrider Correspondent der „Köln. Zg.“ meldet unter dem 21. d. M.: Ernstzunehmende hiesige Carlisten versichern aufs bestimmteste, daß nach dem Friedensschlusse eine carlistische Erhebung stattfinden werde, die von Navarra beginnend sich über die baskischen Provinzen Aragon, Catalonien und Baencia ausbreiten werde. — Don Carlos droht die Grenze von Navarra zu überschreiten, weil dort am leichtesten ein paar tausend Mann zusammenzubringen seien.

§ Wien. Der Zustand der Wärrerin Becha hat gestern Abend 6 Uhr plötzlich eine Wendung zum Schlechteren genommen. Dem verstorbenen Dr. Müller soll ein Denkmal gesetzt werden.

§ Wien. Das Befinden der Wärrerin Becha ist momentan sehr schlecht. Der behandelnde Arzt Dr. Foch mußte wegen Ermattung sich zu Bett begeben, und hat Dr. Racz el-macher den Dienst übernommen. Die gestern Abend ins Spital gebrachte, neu erkrankte Wärrerin Becha zeigt bis jetzt keine Besymptome. Die ab.igen isolirten Personen befinden sich wohl.

§ Wien. Die Wärrerin Göchl, die sich mit leichten Fiebererscheinungen unwohl meldete, ist aus dem Allgemeinen Krankenhaus vorsichtsweise in das Franz Joseph-Spital überführt worden. Aus diesem Spital ist das am Abend 19. d. M. erkrankte Gerächt von einer neuerlichen Pforterkrankung zurückzuführen.

§ Wien. Nach einer Mittheilung des Franz Joseph-Hospitals an das Stadtpflichtat von 8 1/2 Uhr früh, hatte die Wärrerin Becha eine Temperatur von 40,0°; sie ist bei Bewußtsein und erhebt in der Nacht eine größere Menge Serum. Schwester Wilfrida hatte Nachts 37,0° gegenwärtig 37,0°; sie befindet sich etwas matt; sie erhebt ebenfalls Serum. Die Göchl hatte am Mitternacht 37,0° heute früh 37,0°; sie erbrach zwar zweimal, doch ist Husten und Auswurf nicht vorhanden. Den Kindern geht es gut.

§ Wien. Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Steyr: Heute Abend findet eine Versammlung aller Fabrikarbeiter statt, wo entschieden werden soll, ob die übrigen Arbeiter sich mit den streikenden Arbeitern der Woffenfabrik solidarisch erklären. Von dieser Entscheidung hängt es ab, ob der Streik fortgesetzt oder die Arbeit wieder aufgenommen wird. Vorkämpfer ist ein Bataillon nach Steyr entsandt worden.

§ Paris. Wie verlautet wird Generalprocurator Raman Donnerstag vor dem Cassationshofe bezüglich der Revisionfrage sich mehr als bejahend ausprechen. Es heißt, daß er sogar die Namen zweier in der Affaire compromittirter Officiere nennen werde. Von 15 Mitgliedern des Cassationshofes waren 10 für die Revision.

§ Paris. Oberhay richtete an den Generalprocurator am Cassationshofe Raman ein Schreiben, in dem er nachdrücklich erklärt, die Revision werde nicht stattfinden, ohne